

Grußwort

Zur Fachtagung

„Identität_en“

Am 23. November 2018 in Bielefeld

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Gäste der heutigen Fachtagung von „gerne anders!“,
meine sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich sehr, heute hier bei Ihnen auf der Fachtagung dabei sein zu können.

Homophobie, Transphobie, Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen, die nicht heteronormativ leben, passen nicht in eine offene Gesellschaft. Das gesellschaftliche Klima für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt hat sich zwar bei uns erfreulicherweise verbessert. Dennoch muss es uns in Zeiten von hate-speech und diversen anderen Randerscheinungen Sorgen machen, dass ein gewisser Rückwärtstrend zu verzeichnen ist. Darauf müssen wir einen besonderen Blick haben und hier besonders früh ansetzen. Aus diesem Grund ist die Jugendarbeit hierbei sehr wichtig.

Eine Frage dieser Fachtagung lautet: Was macht NRW? Und ich kann das mit einem Wort beantworten: VIEL! Wir haben hier in NRW schon viel voran gebracht und es ist unser Eindruck, dass es inzwischen anerkannt ist, dass wir mehr Angebote für LSBTI*Jugendliche brauchen. Dies zeigt uns auch der regelmäßige Dialog mit den Trägern der LSBTI*-Jugendarbeit sowie den Jugendverbänden, den Zusammenschlüssen der kulturellen, offenen und Jugendsozialarbeit. Wir laden jährlich zu einem intensiven und wie ich finde produktiven Austausch ein. Hierbei entwickelt sich ein gemeinsames Verständnis davon, wie Jugendarbeit mit Blick auf LSBTI*-Jugendliche weiter entwickelt werden kann. Dies trägt sicherlich auch dazu bei, Angebote für LSBTI*Jugendliche gesellschaftsfähig zu machen. Darum möchten wir auch insgesamt die Akzeptanz von LSBTI*Jugendlichen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fördern.

Daher haben wir schon in 2014 mit der Schwerpunktsetzung im KJFP die Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ermutigt, diese Zielgruppe in ihren Angeboten mitzudenken und zu berücksichtigen. Die daraus entstandenen und entwickelten Angebote werden wir in 2019 verstetigen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und Ausbau der Strukturen vor Ort in der Jugendarbeit.

Darüber hinaus haben wir auch mit dem neuen Kinder- und Jugendförderplan eine Position „Angebote für LSBTI*Jugendliche“ geschaffen (Ansatzmittel iHv. 500.000

Euro). Hier möchten wir Angebote fördern, die sich gezielt an junge Menschen mit unterschiedlichen geschlechtlichen und sexuellen Identitäten richten und methodisch geeignet sind, die skizzierten Bedürfnisse von LSBT*-Jugendlichen zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollten bestehende Angebote der Jugendförderung für die Belange von LSBTI*Jugendlichen sensibilisiert werden und diese für sie öffnen.

Jugendarbeit soll und kann somit einen Beitrag dazu leisten, Diskriminierungen abzubauen und eine Gesellschaft mit akzeptierter Vielfalt aufzubauen.

Besonders stolz sind wir auf das landesweite Netzwerk SCHLAU NRW, das in Schulen, der Jugendarbeit und in Sportvereinen Antidiskriminierungsprojekte zu Themen sexueller und geschlechtlicher Identität anbietet und durchführt.

SCHLAU NRW hat in diesem Jahr eine hauptamtliche Ausweitung durch eine Aufstockung der Förderung durch mein Haus erfahren, somit kann zum einen der Ausbau weiterer lokaler Projekte besser unterstützt werden, zum anderen können noch mehr Qualifizierungen für die hauptsächlich ehrenamtlichen Teams in den lokalen Projekten angeboten werden. SCHLAU NRW leistet mit den Bildungs- und Antidiskriminierungsworkshops präventive Arbeit auch unter dem Aspekt von verbaler und körperlicher Gewalt sowie mehrdimensionaler Diskriminierung. Daran partizipiert auch das Projekt „Schule der Vielfalt“, das vom Ministerium für Schule und Bildung langfristig unterstützt wird.

Die von der Landesregierung geförderte Landeskoordination Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW agiert mit Blick auf mehrdimensionale Diskriminierungstatbestände landesweit hingegen thematisch in allen Altersgruppen, um Diskriminierungen und/oder Gewalt an Lesben, Schwule und Trans* sichtbar zu machen.

Vor dem Hintergrund des Antidiskriminierungsgesetzes (AGG) informiert die Anti-Gewalt-Arbeit, sie klärt auf und greift bei akuten Fällen über ihr landesweit verzweigtes Netz von 17 Beratungsstellen ein. Zugleich wirkt sie präventiv in der Vermeidung von Diskriminierung und Gewalt.

Darüber hinaus führt die Landeskoordination landesweit Schulungen in Flüchtlingsunterkünften durch. Dies dient der Gewaltprävention und stärkt zugleich LSB-TI*Ge-

flüchtete. Auch Behörden, die mit Geflüchteten zu tun haben, werden landesweit geschult.

Auch in der vom Land geförderten psychosozialen Beratung der insgesamt sechs Beratungsstellen in NRW werden die Belange von Jugendlichen und jungen Erwachsenen nachgefragt und finden im Beratungsalltag Berücksichtigung. Dritthäufigste Problematik ist das „Coming-Out“. Ferner beraten die psychosozialen Beratungsstellen natürlich auch Familienangehörige zu der Thematik des „Coming-Out“ innerhalb von Familien und den psychischen Problemen, die daraus resultieren können.

Ein wichtiges Scharnier zwischen Gruppen, Initiativen und auch der Projektarbeit einzelner Träger und Trägerinnen ist die Kampagne „anders und gleich“ in Trägerschaft der LAG Lesben in NRW e.V..

Sie setzt sich für Akzeptanz und Wertschätzung von LSBTI* und ihrer Rechte ein, sie schafft zudem Akzeptanz und legt den Fokus auch auf die Sichtbarkeit von Diskriminierung und Gewalt gegen LSBTI*.

Außerhalb der LSBTI* Communitys wirkt sie in die Gesellschaft hinein, informiert und klärt landesweit mit unterschiedlichen Medien auf und sensibilisiert auch vor Ort wie z.B. auf dem NRW Tag in diesem Jahr in Essen.

Wie Sie sehen, Anrede, sind wir in NRW nicht nur in der Jugendarbeit sondern auch in den Bereichen Familie, Schule und auch im Seniorenbereich gut aufgestellt. Wir verfügen hier in Nordrhein-Westfalen über eine vorbildliche Infrastruktur und Projektvielfalt im Bereich LSBTI*.

Wir können uns aber nicht ausruhen, denn wir müssen aber auch mehr wissen über Jugendliche mit unterschiedlichen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten, über ihre Wünsche und Probleme. Denn Jugendliche werden vor große Herausforderungen gestellt. Auf der einen Seite sollen sie in Schule, Beruf und Freizeit in die Norm passen. Andererseits sollen sie ihre eigene Identität und Individualität entwickeln. In diesem Spannungsfeld sollen sich Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsenwerden zu jungen selbstständigen Menschen entwickeln. Was es braucht, um Jugendliche dabei zu unterstützen, darüber erhoffen wir uns Erkenntnisse aus der Studie, die das DJI (Deutsche Jugendinstitut) demnächst in unserem Auftrag durchführen wird. Das

wird uns auch neue Impulse für unsere Arbeit in NRW geben, davon bin ich überzeugt.

Eines kann man aber sicher jetzt schon grundsätzlich sagen: Wir brauchen Instrumente und pädagogische Ansätze für die Jugendarbeit, die helfen, in der Breite der Angebote Jugendliche mit unterschiedlichen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten als Zielgruppe mitzudenken.

Ich bin überzeugt, dass wir hier in NRW bei der wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe - gerade auch in unserer Jugendarbeit - die Vielfalt zur Normalität zu machen, einen guten und wichtigen Beitrag leisten. Jugendarbeit allein aber kann die notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen zu mehr Akzeptanz von schwulen, lesbischen, bisexuellen und transgender Menschen nicht herbeiführen. Sie kann aber wachrütteln und Mut machen.

Sie haben hier als Fachkräfte der Jugendarbeit eine besondere Rolle. Wie Sie die konkreten Angebote gestalten, entscheidet darüber, ob sich diese Jugendlichen angesprochen, wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen. Dafür muss man sensibel sein für die besonderen Bedürfnisse dieser Zielgruppe.

Vielfalt in all ihren Facetten wertzuschätzen und zu schützen ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Ich möchte mich deshalb bei der Fachberatungsstelle „gerne anders!“ und bei Ihnen allen ganz besonders herzlich für Ihr Engagement bedanken.

Ich wünsche Ihnen weiterhin eine interessante Tagung mit guten Vorträgen und Diskussionen – und weiter viel Erfolg bei Ihrer Arbeit. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit